Könnte und wollte man richtig zuhören, so würde man konstatieren, dass die ganz kleinen Kinder, die Babys richtig singen! Und zwar so richtig, dass der erwachsene, ausgebildete Künstler nur hinzuhorchen braucht um zu wissen, wie er es falsch und das Kind es richtig macht. Diese Tatsache müsste uns viel mehr sagen können und uns auf die richtige Frage führen: Wie kann man verhindern, dass ein Kind mit dem Älterwerden das richtige Singen verliert?

Dadurch, dass man dem Kinde eine sorgfältige Kultur des Singens gibt! Das heißt aber nichts anderes, als dass man dem Kinde von allem Anfang an das absolut Richtige vormachen muss. Also, man muss in der Schule richtig singende Lehrer haben. Es genügt nicht, dass man nur eine Anleitung gibt, man muss es dem Kinde erst vorleben, das heißt, man muss es selber richtig können, dann wird das Kind durch das Hören das Natürliche aufnehmen.

Die Kinder haben beim Singen im Allgemeinen den Trieb zu brüllen, zu schreien. Das ist etwas, das unter allen Umständen verhindert werden müsste und es wäre mehr als notwendig, dass der praktische Anstaltsunterricht im Singen diszipliniert, richtig geregelt würde, denn unendlich vieles strahlt von hier aus. Wir brauchen nur zu bedenken, dass wir im Singen faktisch noch keine Pädagogik haben; wohl weniger in dem `Was´ wir die Kinder singen lassen, denn mit dem `Wie´, liegt noch alles im Argen.

Doch hängt so unendlich vieles von einer in jeder Hinsicht richtigen Pädagogik ab. Sogar die Erfolge, die man als Schularzt hat, sind von der Pädagogik abhängig. Man sollte von einem Kinde sowohl Mögliches wie Unmögliches erwarten, sich offen halten.

Aber es ist heute mehr als schwer, die richtige Pädagogik in das allgemeine Schulwesen hineinzubekommen. Da haben wir zum Beispiel den Volksschullehrer. Er ist heute dem Hochschullehrer gegenüber einfach deklassiert. Er kann nichts Selbstständiges machen und hat viel größere Schwierigkeiten zu überwinden, als ein Hochschulprofessor. Aber Lehrer zu sein, ist heute eine Frage der Karriere geworden und nicht der Pädagogik. Der Professor liest halt jeden Tag ein Stück seiner Bücher vor, und damit ist seinem Anteil an der Kunst der Pädagogik genüge getan.

Wenn man aber im Singen alles selber beherrscht, wie es ja auch in der Eurythmie sein muss, dass man alles vorleben kann und in der Pädagogik zum Bilde höchstens als Hilfe und Unterstützung greift und dann z.B. erreicht, dass die Kinder wirklich den Sinn eines richtigen Piano's und Forte's erleben – so schafft das Kultur.

Man müsste unter Umständen sogar richtige Kinderkurse geben. Die Kinder lauschen lassen, Bilder, Märchen hinstellen, aber niemals ihre Aufmerksamkeit auf das Organische richten. Man muss sie so unterrichten, als ob sie Engelsstimmen seien, die keinen Körper haben, als wären sie Seelen, die zwischen Tod und neuer Geburt leben. Denn das Singen ist wirklich ein Herauskommen aus dem physischen